

Ungarn – ganz ohne Puszta–Romantik

Radreisebericht von Erwin Wittenberg

Im Herbst letzten Jahres war die Entscheidung gefallen! Wir fahren unsere Tour in 2009 in Ungarn.

Also starteten wir zu viert, aus der LLG 80 Dieter Paul, Jonny Liebelt und ich sowie Willi Hanspach. Am 5. Juni mit dem Flugzeug nach Wien, die Fahrräder waren natürlich mit dabei. Von **Wien** ging es dann sofort nach der Landung in Richtung Ungarn.

Im Sonnenschein radelten wir nach Ungarn rein. Die Grenze, die einst als „eiserner Vorhang“ bezeichnet wurde, ist heute ohne jede Kontrolle zu passieren. Lediglich durch die Hinweisschilder wurde uns bewusst, dass wir Österreich verließen und nach Ungarn kamen. Am zweiten Tag war das Kämpfen gegen den Wind angesagt, der uns dann am dritten Tag mittags den kräftigen Regen brachte. Trotzdem erreichten wir unser Ziel: wir blieben in **Heviz**, einem Thermalkurort unweit des Plattensees. Natürlich mussten wir die heilenden Kräfte am nächsten Morgen testen, bevor wir am Nordufer des Plattensees weiterfahren.

Pecs, das Zentrum der Donauschwaben, steuerten wir als nächstes Ziel an. An Willis Rad mussten zwei Speichen ersetzt werden. Aber wozu hatten wir einen hochqualifizierten Ingenieur mitgenommen? So musste ich mir die Finger nicht schmutzig machen, das erledigte Jonny zu unser aller Zufriedenheit. Vor Pecs, wie auch vor Heviz warteten einige Steigungen auf uns, die wir bezwingen mussten. Pecs war einst ein Zentrum der Donauschwaben und ist noch heute eine der schönsten Städte Ungarns. Leider war die Moschee am Kernplatz der alten Innenstadt geschlossen.

Von Pecs aus fuhren wir Richtung Donau, ca 40 km auf stark vor allem LKW-befahrener Strecke. An der **Donaufähre** trafen wir zwei Donauschwaben, die uns ihre Geschichte erzählten. Inzwischen wohnt einer wieder im elterlichen Haus, das er als kleiner Junge verlassen musste und nach dem II. Weltkrieg mit den Eltern nach Westdeutschland ging. Andere aus seiner Familie kamen in das Gebiet der DDR und gingen problemlos von hier wieder zurück nach Ungarn. Heute leben etwa 200.000 Donauschwaben noch in Ungarn.

Die **Puszta**, wer hat bei diesem Begriff nicht sofort einige Bilder vor Augen? Allerdings werden diese Bilder nur in Touristenzentren geboten. Aber diese wollten wir meiden und Ungarn pur kennen lernen. So fuhren wir erst einmal auf dem Donauradweg Richtung Norden und bogen dann etwas östlich ab. In dem bekannten kleinen Weinort der Donauschwaben **Hajos** fanden wir Quartier über einem Weinkeller. Nachdem wir vom Essen zurückkamen, saßen wir bei angenehmen Temperaturen und herrlichem Sternenhimmel zwischen Reben und genossen den hervorragenden ungarischen Wein.

Über **Keskemet**, **Hatvan** ging es dann in den Nordosten Ungarns nach **Eger**. Auf unseren Touren in Andalusien, Sizilien und auch Kreta fanden wir immer wieder Spuren aus der Zeit der türkischen Besetzung. Aber hier bestiegen wir erstmals auch ein Minarett und hatten einen herrlichen Blick auf die Stadt. Mit dem Zug fuhren wir bis kurz vor Budapest und sahen uns Sissis Schloss in **Gödöllő** an. Nördlich von Budapest erreichten wir über Feldwege die **Donau**, setzen über und nahmen Unterkunft in **Szentendre**.

In Szentendre ließen wir erst einmal unser Gepäck und fuhren nach **Visegrad**. Von der mächtigen Burgruine hatten wir einen weiten Blick über das Donautal. **Esztergom** mit der mächtigen Basilika durfte auf dem Besichtigungsprogramm nicht fehlen. Da es schon spät war, traten wir mächtig in die Pedale. Nach Szentendre zurück, nahmen wir das Gepäck

auf und fuhren nun auf dem Donauradweg nach Budapest. Auf einer Bootskneipe machten wir Rast und aßen später am Stadtrand Hecht. Das Hotel erreichten wir nach Mitternacht. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite gab es noch Bier.

Budapest: die beiden letzten Tage hatten wir für Stadtbesichtigungen reserviert. Stressig wurde es dann noch einmal auf dem Flughafen. Man wollte unsere Räder nur in einem Karton verpackt mitnehmen. Nach langen Diskussionen und dem Verpacken in Plastiktüten und Folien durfte unsere Räder doch mitfliegen. Über 1100 km, meist schönes Wetter, viel Eindrücke und Erlebnisse in Ungarn liegen hinter uns!

Erwin Wittenberg